NEXT LIBERTY THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM

MATERIALMAPPE

NIKOLAUS HABJAN INSZENIERT

DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

www.nextliberty.com

AB 12. FEBRUAR 2016

Karten 0316 / 8000

VORWORT	3
INHALT	4
BESETZUNG	5
ZUR INSZENIERUNG	
Das Leadingteam	6
"Passt! Ich glaube der Puppe!" –	
Im Gespräch mit dem Regisseur Nikolaus Habjan	9
"Theatermagier Mephisto" –	
Ein Bericht über den Bühnenbildner Jakob Brossmann	11
Vom Papiertheater auf die große Bühne	12
"Man hat mich überall recht höflich aufgenommen" –	
Pressestimmen zur Inszenierung	13
ZU DEN HINTERGRÜNDEN DES STÜCKS	16
Zur Geschichte des "Faust"-Stoffs	16
Zu Johann Wolfgang von Goethe	19
Zur "Tragödie erster Teil" – Entstehung und Arbeitsphasen	21
WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN	22
"Da kommen sie und fragen, welche Idee ich in meinem Faust zu verkörpern gesucht Goethe über den "Faust"	
Goethes "Faust" auf der Bühne – ein kurzer Überblick	24
"Des Pudels Kern" u.v.m. – Geflügelte Worte in Goethes "Faust"	27
LITERATURHINWEISE	28
UNTERRICHTSVORSCHLÄGE	29
IN EIGENER SACHE	31
IMPRESSIM	32

VORWORT

LIEBE PÄDAGOGINNEN, LIEBE PÄDAGOGEN, LIEBE THEATERFANS,

wir freuen uns, dass Sie sich für die Begleitmaterialien zum Theaterstück "Faust. Der Tragödie erster Teil " interessieren, das am 12. Februar 2016 im Next Liberty Premiere feiert.

Faust. Ein Titel, den man kennt, ein Stück, das nach wie vor zu den meistgespielten im deutschsprachigen Raum zählt, eine Geschichte, die im Laufe der Zeit so häufig (und unterschiedlich) wie kaum eine andere interpretiert und gespielt, kritisiert und gedeutet wurde. Der junge Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan hat sich diesem – ebenso geliebten wie gefürchteten – großen Stoff mit dem Anspruch genähert, ihn auch einem Publikum schmackhaft zu machen, das ihn vielleicht noch nie auf der Bühne gesehen bzw. ihn vielleicht auch nicht gelesen hat. Mithilfe eines kreativen Teams, einer auf etwa zwei Stunden Spielzeit gekürzten Fassung, viel Humor und Liebe zum Detail sowie den faszinierenden Mitteln des Puppentheaters bzw. Bühnenapparats ist so eine "Faust"-Inszenierung entstanden, die (wieder) nachvollziehbar machen kann, warum einem dieser Tragödie bis heute einfach keine Ruhe lassen kann.

Während der Vorbereitungs- und Probenzeit haben sich alle Beteiligten (wieder) sehr intensiv mit Goethes Text beschäftigt, es wurde diskutiert und interpretiert, nachgelesen und -gedacht, hinterfragt und auf das abgeklopft, was diese Geschichte aus- und so zeitlos macht – um unsere Erkenntnisse und Erfahrungen mit Ihnen zu teilen bzw. Ihnen und Ihren SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, sich auch über den Theaterbesuch hinaus mit den Hintergründen bzw. Motiven des Stücks und den Inszenierungsideen zu beschäftigen, haben wir für den ersten, theoretischen Teil dieser theaterpädagogischen Unterlagen u. a. bei Nikolaus Habjan nachgefragt, was ihn daran gereizt hat, gerade den "Faust" auf die Bühne zu bringen und warum diese so aussieht, wie sie aussieht. Darüber hinaus haben wir Ihnen Informationen zum "Faust"-Stoff, Johann Wolfgang von Goethes Bearbeitung sowie einige spannende Materialien und Anregungen zu den Hintergründen im Stück zusammengestellt.

Im zweiten, praktischen Teil finden Sie dann Anregungen und Tipps für die (praktische) Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs sowie einen Überblick über unser theaterpädagogisches Angebot.

Wir freuen uns über Rückmeldungen zu Ihrem Theaterbesuch und Ihrer Arbeit mit diesen Materialien, stehen Ihnen natürlich jederzeit auch gerne darüber hinaus mit Rat und Tat zur Seite und wünschen Ihnen und Ihren SchülerInnen eine anregende Zeit mit und rund um "Faust".

Herzlichst,

Dagmar Stehring (Dramaturgin), Pia Weisi und Katharina Jetschgo (Theaterpädagoginnen)

Kontakt: 0316 8008 1129 / dagmar.stehring@nextliberty.com / pia.weisi@nextliberty.com

INHALT

Für Jugendliche und Erwachsene ab 14 Jahren

"Das wird ein Schauspiel geben, Mitten hinein ins volle Menschenleben! Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, Und wo man's packt, da ist's interessant. In bunten Bildern wenig Klarheit, Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit, So wird der beste Trank gebraut, Der alle Welt erquickt und auferbaut."

Das kann doch noch nicht alles gewesen sein?! Doktor Faust (ver-)zweifelt, hat er doch Zeit seines Lebens nach Wissen und Weisheit gestrebt und studiert, aber trotz alledem nicht das Gefühl, wirklich etwas erreicht zu haben oder gar zu wissen, worauf es im Leben ankommt, was "die Welt im Innersten zusammenhält". Er verflucht Vernunft und Wissenschaft und ist mehr als bereit, den großen Worten wilde Taten folgen zu lassen, sich sogar aus dem Leben zu nehmen, als – welch Zufall? – der teuflisch anziehende Mephistopheles auftaucht und dem Doktor anbietet, seinen Erkenntnis- und Erlebnishunger zu stillen – im Gegenzug verspricht ihm Faust seine Seele (nicht wissend, dass diese längst schon Einsatz einer ganz anderen Wette ist) und lässt sich durch das »wilde Leben« schleppen: Er wird inszeniert, verzaubert und vergnügt, verjüngt und verliebt, aber keineswegs seelenruhiger oder besonnener, und verstrickt so auch noch manch andere/n in seinem Umfeld in dieses rasante, zerstörerische, unglückselige Schauspiel.

Ausnahmetalent Nikolaus Habjan, der derzeit als Regisseur, Kabarettist, Schauspieler und Kunstpfeifer die deutschsprachigen Bühnen erobert, hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, Goethes Lebensthema und -werk mit den Mitteln des Puppentheaters für ein junges Publikum auf die Bühne zu bringen und dabei herauszufinden, warum einem der Klassiker "Faust" bis heute einfach keine Ruhe lässt: Zu umfassend, fast enzyklopädisch sind Form und Motive, zu aktuell wirkt diese Tragödie über die (selbst-)zerstörerische Natur des modernen, rastlosen Menschen, zu brennend bleibt die Frage, wohin das ewige Streben nach immer mehr Wissen, Sinn, Glück, Liebe, Lust, Taten und Erkenntnis eigentlich führen soll.

PREMIERE am 12. Februar 2016, 19 Uhr



BESETZUNG

FAUST. DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL von Johann Wolfgang von Goethe / in einer Fassung für das Next Liberty

Inszenierung, Puppenbau und -coaching: Nikolaus Habjan Bühne: Jakob Brossmann

Kostüme:Denise HeschlTextfassung & Dramaturgie:Dagmar Stehring

Lichtgestaltung:Michael RainerMalereien:Billie Lea Lang, Fritz Messner u. a.Regieassistenz:Juana Ines Cano RestrepoTheaterpädagogik:Pia Weisi & Katharina Jetschgo

MIT:

Heinrich FaustKlaus HuhleMephistophelesManuela LinshalmMargareteAlice Peterhans

Wagner / Hexe / u. a. Sebastian Mock / Christoph Steiner*

Der Herr / Brander / Frau Marthe / u. a. Helmut Pucher

Raphael / Frosch / Meerkatze / Valentin / u. a. Leopold Geßele / Michael Großschädl*

Gabriel / Siebel / Meerkatze / Irrlicht / u. a. Martin Niederbrunner

*seit Spielzeit 2016/2017

VORSTELLUNGSDAUER:

ca. 2 Stunden 15 Minuten (inkl. 1 Pause nach 80 Minuten)



ZUR INSZENIERUNG

DAS LEADINGTEAM

Nikolaus Habjan (Inszenierung, Puppenbau und -coaching)

Der gebürtige Grazer schloss im Juni 2010 sein Studium der Musiktheaterregie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien mit der Inszenierung Gian Carlo Menottis "The Medium" mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Bereits mit 15 Jahren sammelte er Erfahrungen mit dem Puppentheater. Durch Neville Tranter perfektionierte er seine Puppenspieltechnik. Im Schubert Theater realisierte Nikolaus Habjan seine erste Puppentheater-Produktion "Schlag sie tot". Aktuell ist er in den Puppentheaterproduktionen "Der Herr Karl", "Becoming Peter Pan – An Epilogue to Michael Jackson", "Don Quijote", in der Filmadaption "Freaks" und in "Sechs Österreicher unter den ersten fünf" nach dem Buch von Dirk Stermann zu sehen.

"F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig", sein Solo-Stück in der Regie von Simon Meusburger wurde mit dem Nestroy Preis 2012 als beste Off-Produktion ausgezeichnet und erhielt 2014 den Badener Grünschnabel.

Am Burgtheater Wien spielte er in der Shakespeare-Sonette Produktion "Fool of Love" die von ihm gestaltete Shakespeare-Puppe, am Akademietheater die von ihm gebaute Figur der Elfriede in "Schatten (Eurydike sagt)" in der Regie von Matthias Hartmann.

2014 inszenierte er am Schauspielhaus Graz "Das Missverständnis" von Albert Camus mit Puppen und Schauspielern; diese ist, ebenso wie seine Produktion "Das Wechselbälgchen" in dieser Saison am Volkstheater Wien zu sehen. Daneben tritt Habjan u. a. als Kunstpfeifer und Puppenspieler mit der Musikbanda Franui und dem Concilium musicum Wien auf.

Weitere Informationen zu Nikolaus Habjan finden Sie unter www.nikolaushabjan.com.



Erste Fotos der Puppe "Mephisto" für "Faust" / © Nikolaus Habjan

Jakob Brossmann (Bühne) studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Prof. Bernhard Kleber Bühnen- und Filmgestaltung. Er arbeitet als Regisseur und Bühnenbildner. Mit dem Kollektiv *konstantin gabel* entwickelte er 2007 das Raumkonzept für den Umbau des dieTheater Künstlerhaus zu BRUT Wien.

Dokumentarfilme wechseln sich mit Theater Arbeiten ab. Es entstanden Bühnenbilder für Inszenierungen am Reinhardt Seminar, dem Institut für Opernregie, dem WUK und dem Dschungel Wien. An der Oper Zürich arbeitete er für Prof. Bernhard Kleber als Bühnenbildassistent.

2010 erschien der Kino-Dokumentarfilm "#unibrennt - Bildungsprotest 2.0", an dem er im Regie-Kollektiv "AG Doku" mitwirkte. Für die Figurentheater-Gruppe Trittbrettl entwarf er mehrere Bühnenbilder. 2012 übernahm Jakob Brossmann hier auch seine erste Figurentheater-Regie: "Das Kroko Dicke Dil" von Heinz R. Unger wurde 2012 als Koproduktion mit La Strada Graz uraufgeführt.

2012 erhielt er den SPEC_SCRIPT Award der Drehbuchwerkstatt für das beste unverfilmte Drehbuch "GEHEN - Ein Heimatfilm". Für seine Diplomarbeit SCHWANZERTRAKT wurde er mit dem FÖRDERPREIS DES LANDES NÖ UND DER UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE KUNST ausgezeichnet.

Mit Nikolaus Habjan entwickelt er seit "Das Missverständnis" regelmäßig Stücke, in denen Puppen und Schauspielerinnen gleichberechtigt mitwirken.

Jakob Brossmann erhielt für seinen bereits vielfach ausgezeichneten Dokumentarfilm "Lampedusa im Winter" (u. a. Wiener Filmpreis 2015, Boccalino d'Oro-Award, Publikumspreis der Duisburger Filmwoche) nun auch den Österreichischen Filmpreis in der Dokumentarsparte. Darin wirft er einen konfrontierenden und berührenden Blick auf die Insel Lampedusa, die in den letzten Jahren zur Metapher für Flüchtlingstragödien im Mittelmeer und das Problem Europas im Umgang mit den Flüchtlingen geworden ist.





Bühnenbild-Simulation bzw. Bühnenfoto von "Faust" / © Jakob Brossmann

Denise Heschl (Kostüme) wurde 1985 in Graz geboren. Sie studierte bis 2008 Zahnmedizin und von 2010 bis 2014 war sie Studentin der Bühnen- und Kostümgestaltung, unter der Leitung von Hans Schavernoch, an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

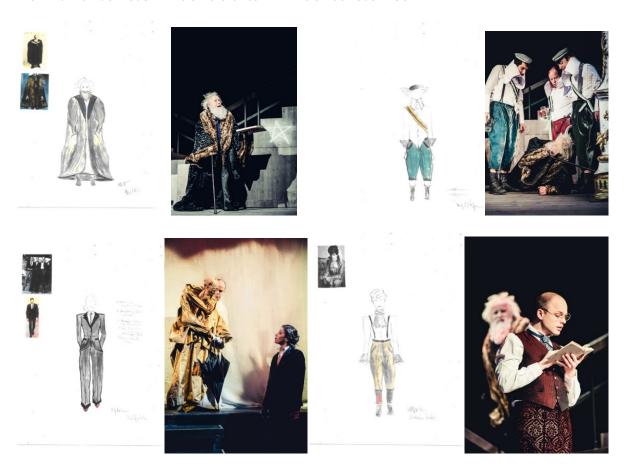
2011 sammelte sie ihre ersten Erfahrungen als Bühnenbildassistentin am Schauspielhaus Graz ("Verbrennungen", "Hexenjagd" und "Geister in Princeton", Regie: Anna Badora), ebenfalls dort zeichnete sie sich 2012 verantwortlich für das Kostüm- und Bühnenbild für die Produktion "X-Freunde" (F. Zeller), Regie: Judith Wille, sowie als Kostümbildnerin bei Elfriede Jelineks "Rechnitz (Der Würgeengel)" unter der Regie von Michael Simon. Weitere eigenständige Arbeiten folgten als Szenenbildnerin für den Diagonale 2013 Kurzfilm "Tuppern" sowie als Ausstatterin für "Gut gegen Nordwind / Quand souffle le vent du nord" (D. Glattauer), Regie: Judith Wille, beim weltweit größten Theaterfestival in Avignon 2013. Im Mai 2014 war die Produktion ins Goethe-Institut in Paris eingeladen und im Juli 2014 nahm das Stück erneut beim Festival d`Avignon teil.

Im selben Jahr war Denise auch verantwortlich für Bühne und Kostüm bei der Produktion "Der Kontrabass" (P. Süskind), Regie: Elina Finkel, im Theater Kanton Zürich.

2014 entwarf sie das Kostümbild für die Produktion "Immer noch Sturm" (P. Handke) unter der Regie von Michael Simon und zeichnete sich verantwortlich für das Bühnenbild bei "Ivanov" (A. Tschechow) in der Inszenierung von Jan Jochymski im Schauspielhaus Graz.

In der Spielzeit 2014/15 entwickelt sie die Kostüme der Puppen und Schauspieler für die Produktion "Das Missverständnis" unter der Regie von Nikolaus Habjan und zeichnete sich ebenso für die Kostüme der Produktion "Salome" unter der Regie von Michael Simon im Schauspielhaus Graz sowei für das Kostümbild der Produktionen "Fasching" und "Das Wechselbälgchen" in der Spielzeit 15/16 im Volkstheater Wien verantwortlich.

Mehr zu Denise Heschl finden Sie unter www.deniseheschl.com.



Kostümentwürfe (Figurinen) zu "Faust" / © Denise Heschl

"PASST! ICH GLAUBE DER PUPPE!" – IM GESPRÄCH MIT DEM REGISSEUR NIKOLAUS HABJAN

Lieber Nikolaus, kannst du dich noch an deine erste Begegnung mit dem "Faust"-Stoff erinnern?

Zu "Faust" kam ich über meinen Großvater, der mir die Geschichte von Dr. Faustus erzählt hat und mir auch Goethes Version näherbrachte. Ich war schon als Kind sehr davon fasziniert, wie es wohl wäre, Mephisto gegenüberzustehen.

Was hat dich nun daran interessiert, gerade den "Faust" als Schauspiel mit Puppen auf die Bühne zu bringen?

Die Geschichten um Dr. Johann Faustus sind uralte, seit jeher sehr beliebte Stoffe für das Puppentheater. Es liegt ja eigentlich auch auf der Hand, diesen Stoff mit Puppen zu erzählen, geht es doch darum, zwei einander gegenüberstehende Welten darzustellen, die irdische und die über- bzw. unterirdische, und dabei die Konstellation Gott – Mensch – Teufel auf die Bühne zu bringen.

Wie geht man denn an einen solchen Klassiker heran, der definitiv zu den meistrezipierten, meistinterpretierten Dramen im deutschsprachigen Raum zählt? Mir ging es bei dieser Inszenierung vor allem darum, auch ein Theatererlebnis für Jugendliche – und Erwachsene – zu schaffen, die mit dem "Faust" bisher noch nichts zu tun hatten, ihn vielleicht sogar zum ersten Mal sehen. Mein Bestreben ist es, zu begeistern und die Lust am Theater zu entfachen und zu fördern.

meiner Schulzeit wurden meine Klassenkollegen und ich durch ja schreckliche Theaterbesuche geguält und traumatisiert. dass viele meiner ehemaligen Schulfreunde Theater bis heute unangenehme Erfahruna abgespeichert haben. Gerade "Faust" ist ein Stoff bzw. einer jener "großen Klassiker", der durch schlechte Vorbereitung (u. a. der DeutschlehrerInnen) schnell zu einem spröden und langweiligem Erlebnis werden kann, was dieser Stoff aber absolut nicht ist! Und genau das versuche ich zu zeigen.

"Mephisto versucht dem abund aufgeklärten
Wissenschaftler und Analytiker
Faust, der alles hinterfragen
muss und deshalb nichts
genießen kann, mit allen Mitteln
vor Augen zu führen, wie schön
Illusion sein kann bzw. was sie
alles kann. Und was würde sich
dafür besser eignen, als das
Theater, mit all seinen
klassischen Tricks und Mitteln,
mit Kulissen und Prospekten,
großen Behauptungen und
kleinen Zaubereien?"

Bei deiner Inszenierung wird ja so ziemlich alles aufgeboten, was Theater bzw. Bühne leisten kann – welche Überlegungen, welche Idee liegt dem zugrunde?

Mephisto versucht dem abund aufgeklärten Wissenschaftler und Analytiker Faust, der alles hinterfragen muss und deshalb nichts genießen kann, mit allen Mitteln vor Augen zu führen, wie schön Illusion sein kann bzw. was sie alles kann. Und was würde sich dafür besser eignen, als das Theater, mit all seinen klassischen Tricks und Mitteln, mit Kulissen und Prospekten, großen Behauptungen und kleinen Zaubereien? Um seine Wette zu gewinnen. d. h. Faust sich selbst vergessen zu lassen, setzt der Fädenzieher Mephisto also alle gesamte Hebel die Bühnenmaschinerie in Bewegung, lässt auf seiner Bühne aus Acryl und Stoff zahlreiche Settings entstehen und aus allen Öffnungen - und allen Rängen - schräge Gestalten auftauchen, die Fausts Welt beleben, dirigiert und inszeniert Auerbachs Keller und eine Walpurgisnacht, die man so schnell nicht veraessen wird ...

Was macht dieses Drama und seine Themen und Konflikte für dich zeitlos bzw.

gerade für ein junges Publikum heute noch interessant?

Wo sind da die Anknüpfungspunkte bzw. inwiefern spielt diese Zielgruppe da eine Rolle für dich?

Ich finde, es ist nicht allzu schwer, hier Anknüpfungspunkte zu finden: Heinrich Faust steht am Beginn des Stückes vor einem Dilemma: Er hat sein ganzes Leben vergeudet, um sich sämtliches Wissen anzueignen, und jetzt, am Ende seiner Zeit auf Erden, begreift er seinen Irrweg und fragt sich: Was wäre, wenn man doch noch einmal jung sein könnte? Wo geht es hin, wo soll es hin? Ich denke, Jugendliche stehen vor einer nicht weniger schwierigen Situation: Alles ändert sich, Geist, Interessen, Verhältnisse, Körper. Sie haben ihr Leben ja noch vor sich und müssen auch erstmal

entscheiden, was sie wollen, was wichtig ist, wo es hingehen soll usw. Und sobald dann das junge Gretchen die Bühne betritt, werden sich hoffentlich noch zahlreiche weitere Anknüpfungspunkte finden ...

Bei dieser Produktion sind ja (bis auf deine Kollegin Manuela Linshalm, die den Mephisto verkörpert) vor allem DarstellerInnen dabei, die noch nicht viel Erfahrung im Puppenspiel haben – wie kann man sich da die Annäherung bzw. das Proben vorstellen?

Ganz einfach: Wer Lust hat, dem wird eine Puppe in die Hand gedrückt – und bei der riesigen Motivation, die mir da jeden Tag auf der Probe entgegenschwappt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis ich voller Stolz sagen kann: "Passt! Ich glaube der Puppe!"



"*THEATERMAGIER MEPHISTO" -*EIN BERICHT ÜBER DEN BÜHNENBILDNER JAKOB BROSSMANN

"Faust" für Kinder im Next Liberty: Jakob Brossmann, auch als Filmemacher höchst erfolgreich, hat ein zauberhaftes Bühnenbild entworfen.

Sein Vater führte ihn ein in den Kosmos von Puppentheater, Proben, Publikumsapplaus. So oft wie möglich war Jakob Brossmann als Kind mit ihm und seiner fahrenden "Trittbrettl"-Puppentheaterbühne auf Tour. Der Wiener studierte später selbst Bühnenund Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Obwohl ihm immer wieder geraten wurde, sich baldigst entweder für Film oder für Bühne zu entscheiden. wagt seitdem er Experiment der Zweigleisigkeit. Mit Erfolg. Mit seinem Dokumentarfilm "Lampedusa im Winter" wurde der 29-Jährige kürzlich mit dem Österreichischen **Filmpreis** ausgezeichnet. Der Film, der zur Metapher für die Flüchtlingskrise geworden ist, porträtiert zwei Wintertristessen lang die Insel zwischen Italien und Tunesien, den ersten Zufluchtsort für Flüchtlinge nach ihrer Odyssee über das Mittelmeer. Sein großer Wunsch: "Den Film auf österreichweiten Tour zu Schulvorstellungen zu begleiten. Es ist mir sehr wichtig, dass Schüler diesen Film sehen." Dafür können sich interessierte Schulen auch anmelden. Den Klassiker "Faust" für Kinder und mit Puppen auf die Bühne des Next Liberty zu hieven, sei eine riesige Herausforderung. "Es ist ein bildreiches, bildgewaltiges Stück. Eines, das schon oft inszeniert worden ist", sagt Brossmann. Regisseur Nikolaus Habjan und er haben sich für diese Illusion entschieden: "Mephisto als Theatermagier, unter der Regie von Theaterzauberer Habjan." Dafür entwarf Brossmann ein Theater im Theater, einen funktionsreichen Wunderkasten. "Wir haben uns mit alten Theaterbildern beschäftigt und Bilder die Theatermalern entwickelt, von umgesetzt worden sind." Wichtig war beiden, dem Publikum Faust als Faust zu schenken. Und den Puppen von Habjan genügend Raum zur Entfaltung zu geben.

Quelle: Dieser Artikel von Julia Schafferhofer erschien am 9. Februar 2016 in der Steiermark-Ausgabe der Kleinen Zeitung.

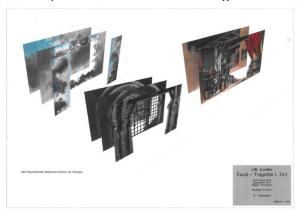


Jakob Brossmann (29) entwarf für den "Faust"im Next Liberty einen funktionsreichen Wunderkasten

VOM PAPIERTHEATER AUF DIE GROSSE BÜHNE

Der Regisseur Nikolaus Habjan und der Bühnenbildner Jakob Brossmann haben sich für diese Inszenierung des "Faust" auch mit Theaterformen bzw. -ästhetiken beschäftigt, die heute vielleicht nicht mehr so häufig verwendet werden: So wurden für Mephistos "Wunderkasten", für sein "Theater im Theater" sogenannte "Prospekte" entworfen (so nennt man die hintere Begrenzung einer Bühnendekoration, die traditionell aus glattem und bemaltem Textil besteht) und von BühnenmalerInnen angefertigt, die bei der Aufführung – je nach Setting bzw. Schauplatz im Stück ("Garten", "Stadt", "Gretchens Stube", "Wald" u. a.) – hereingezogen werden. Diese schnelle und recht einfache Möglichkeit, schnelle Schauplatzwechsel zu meistern, wurde früher häufig angewandt, heute wird sie z. B. oft durch eine Projektions- bzw. Videoebene ersetzt.

Inspiriert wurden die Motive und Settings der Prospekte dabei u. a. von den wunderschönen, mit Liebe zum Detail angefertigten Bilderbögen, die v. a. im 19. Jahrhundert bei Miniaturbühnen oder Papiertheatern Verwendung fanden, und zum Teil heute noch vertrieben werden. So kann auf www.papiertheater-shop.com z. B. auch noch alles erwerben werden, was man für eine Aufführung des 1888 entstandenen Papiertheaterstücks "Doktor Faust – Ein Zauberstück in vier Akten" von Ernst Siewert benötigt: ein Textbuch, Figurenbögen, verschiedene Kulissenbögen usw. Der wunderbare Kulissenbogen für den "Kerker" diente dabei übrigens 1:1 als Vorlage für das "Kerker"-Prospekt, das in der Inszenierung im Next Liberty zum Einsatz kommt.



Simulation der verschiedenen Bühnenprospekte, die bei "Faust" zum Einsatz kommen – links vorne der "Kerker" / © Jakob Brossmann





Auch das Bühnenportal, das Mephisto hereinwinkt, nachdem Faust sich auf die Wette eingelassen hat, wurde auf ein Prospekt gemalt und von den BühnenmalerInnen in den Werkstätten von art&event u. a. mit den Portraits von Faust (Klaus Huhle) und Gretchen (Alice Peterhans) versehen.

"Man hat mich überall recht höflich aufgenommen" – PRESSESTIMMEN ZUR INSZENIERUNG

Iephisto tanzt im Technolan

Puppenwesen und menschliche Bühnenfiguren lassen das alte Lebensdrama jung erscheinen. Der 28-jährige Nikolaus Habjan hat in Graz den "Faust"-Stoff für eine Jugendbühne aufbereitet

MARTIN BEHR

gendlichen bringt Goethes Klassiker einem juund Selbstironie nicht fremd sind Phantom der Nacht, dem auch Witz mungen. Perfektes Puppenspiel aus der Kreativwerkstatt des Grazers chernen Fingern in Richtung Hein-rich Faustus ausstreckt, erinnert mal selbst auch fremdgesteuert und Der Fädenzieher Mephisto ist dieshörnten zu Nikolaus Habjan macht den Ge-Mephistopheles an den Blutsauger **GRAZ**. Wenn er seine langen, knö-Liberty ist weder verstaubt noch Faust" auf der Grazer Bühne Next Publikum näher: einem diabolischen "Nosferatu"-Verfiltion, schon seit dem 16. Mit seinem unterhaltsamen Spiel

entnervter, überehrgeiziger Regie-assistent?) wirft alsbald seine stürmende Besucher (oder ist es ein einem launigen Bruch der Grazer Stein" müsse man der Tragödie ersangweilig noch ewig lang. "Acht Stunden wie l ınd mutiert zu einer hinreißenden Aufführung. Doch der die Bühne ten Teil spielen, heißt es einmal in Faust"-Reclam-Ausgabe zu Boden bei Peter der Hand, die Geschichte mit Pup-pen zu erzählen, gehe es doch da-

steilflug hingelegt hat. führung bislang gefehlt hat. Habjan, der für Puppenbau und die Regie binnen kurzer Zeit einen Karrierefördern", sagt der 28-Jährige, der die Lust am Theater entfachen und konventionelle favorisiert. wobei er in der Umsetzung das Under Steirer für Ernsthaftigkeit steht, wuchten. Wer ihn kennt, weiß, dass Revue auf die und Klamauk zusammengesetzte Versuchung, eine aus Gags, Witzen zuständig ist, widersteht aber der Marthe Schwerdtlein, die der Auf-Jugendbühne zu "Ich will

ans den Publikan Gretchen erhebt sich

schon vor Johann Wolfgang von Goethe bekannten "Faust"-Stoffs. nig in mir wider", schrieb der Ge-(...) klang und summte gar vieltöfür Puppen und Menschen folgt Ni-kolaus Habjan einer langen Tradi-Wahrheit". Für Habjan liegt es auf heimrat weiland in "Dichtung und Die bedeutende Puppenspielfabel dert gab es Puppenversionen des Jahrhunspekte in das Reich der Illusion ge biertrinkende Burschenschafter kommt die Theatermaschinerie ins eingeschobene Kulissen und Proge Umbauten, unter anderem ent-führen Bühnennebel, Pyrotechnik, Laufen, präsentiert höchst einfältigestaltete Bühne erlaubt kurzfristivon Multitalent Jakob Brossmann nen Nach der puren etwas

anschaulichen, setzt der Grazer auf Theatermagie. So wird etwa die ben sowie jugendfreien (Tanz-)Szemächtigen Technospektakel mit Bäumen, die leuchtende Augen ha-Walpurgisnacht gendgerecht (ab 14 Jahren) zu verstellation Gott-Mensch-Teufel juweise unterirdische". Um die Konhende Welten darzustellen, "die irdische und die über- beziehungszu einem bild-

Fleischeslust. Die das

in Auerbachs Keller, kommen sich Faust und Gretchen, die sich aus zähem Beginn selbst.

substanzlos zu sein. leichtfüßig, beschwingt, ohne nenfiguren und Puppenwesen, zwischen menschlichen Bühder Aufführung liegt im Dialog abenteuerwilligen Beau. Ein Reiz tionen an Merlin weckt, dann, nach der Verjüngungskur als ner Kostimierung, die Assoziahelden, erst in etwas überzoge-Huhle spielt die Rolle des Titelgener, vielmehr einer, der deutlichem Leben Hin- und Hergezoger ein zwischen Ratio und sinneins erhebt – näher. Interessant Nikolaus Habjans Faust ist wenilich dem Lebensdrama Eros Verjüngungskur erscheint

Am Ende ist die Welt von Heinrich Faust eingestürzt, Rat-losigkeit scheint sich breitzumavon oben bleibt aus. Langer Ap irrt. "Ist gerettet" sagt Gretcher Ist sie gerichtet? Mephistopheles gang ins Freie, in die Welt hinaus nerie, geht durch den Saalauslässt schnellen Schrittes die Szechen. Gretchen hingegen Die (göttliche) Stimme ver-

> Quelle: Diese Rezension von Martin Behr erschien am 15. Februar 2016 in den Salzburger Nachrichten.

Nikolaus Habjan inszeniert Goethes ewigen Klassiker im Grazer Next Liberty:

Ein pubertierender Doktor Faust

Wenn Gott ein goldenes Antlitz hat, das ein wenig an Elton John in den 1970er erinnert und Mephistopheles aussieht, als sei er soeben Murnaus Stummfilm "Nosferatu" entstiegen, weiß man, dass man in die Theaterwelt des Nikolaus Habjan

VON CHRISTOPH HARTNER

abtaucht. Humorvolle Anspielungen, rasante Szenenabfolgen, spektakuläre Bilder – der Grazer Puppenspieler, Puppenbauer und Regisseur hat aus Goethes schwerem Klassiker "Faust" einen über weite Strecken leichten, ja sogar etwas derben Theaterabend gemacht.

Die Frage, was die Welt im Innersten zusammenhält, ist für seinen Doktor Faust dabei nicht allzu lange von Interesse. Denn das geistige

Streben hat sich nach der Vertragsunterzeichnung mit Mephisto schnell erledigt. In den Händen von Schauspieler Klaus Huhle wandelt sich Faust vom comichaft alten Zauberer zum räudigen Hund, denn die Verjüngungskur wirft den Doktor zurück in die Pubertät.

Habjan lässt "Faust" auf drei Ebenen spielen. Es gibt den Zuschauerraum mit den "echten" Menschen, aus dem Gretchen (Alice Peterhans) und Marthe (Helmut Pucher, der sich von einem besserwisserischen Zuseher in eine Frau mit teuflischen Gelüsten wandelt) rekrutiert werden. Dann die klassische "Bühnenrealität", auf der die Handlung vorangetrieben wird. Und für Mephistos Geisterwelt entfaltet sich auf der Bühne noch eine wei-

tere, barocke Bühne, auf der die Landschaften aus Papier und die Figuren Puppen sind.

Für dieses Spiel mit Theatralik und Wirklichkeit hat Jakob Brossmann (als Filmemacher zuletzt für seine Doku "Lampedusa im Winter" ausgezeichnet) eine geniale Bühne konstruiert – schlicht und doch pompös und effektvöll. Vor allem im grandiosen Schlussakt!

Die Grenze zwischen der Welt der Puppen und jener der Schauspieler bleibt an diesem Abend herrlich diffus – das Ensemble des Next Liberty bewegt sich fabelhaft in der Welt des Nikolaus Habjan. Am glanzvollsten gelingt dieser Grenzgang freilich Manuela Linshalm, die schon lange mit Habjan zusammenarbeitet. Sie verschwindet oft ganz hinter ihrer Mephisto-Puppe, nur um Sekunden später dem Teufel ein zweites – nämlich ihr eigenes – Gesicht zu leihen.

Habjan ist ein lustvoller Ritt durch den Klassiker gelungen, mit einem Helden, der so pubertär ist wie das Zielpublikum der Inszenierung (ab 14). So soll's sein!

Quelle: Diese Rezension von Christoph Hartner erschien am 14. Februar 2016 in der Steiermark-Ausgabe der Kronenzeitung.

NEXT LIBERTY

Theatermagie rund um Irrwege und Sinnsuche

Nikolaus Habjan zeigt, was Theater alles kann. Und wie man den Klassiker "Faust" anpackt.

GRAZ. Schon beim "Prolog im Himmel" weiß man: Es darf gelacht werden. Die Erzengel tänzeln als fette Putten mit Lockenperücken über die Bühne, rezitieren Goethes erhabene Verse mit viel Pathos und raffen grazil den Vorhang. Dieses Lachen ist natürlich von Regisseur Nikolaus Habjan bewusst gewähltes Kalkül. Dabei geht es nicht um das Parodieren eines Klassikers oder um die Anbiederung an junges Publikum. Gelacht werden darf an Stellen, die wohl auch der ehrwürdige Goethe mit einem Augenzwinkern geschrieben hat, oder dort, wo Menschen in ihrer Fehlerhaftigkeit eben lächerlich sind.

Diese humorvolle Leichtigkeit bewirkt aber erst, dass die ernsten Szenen an Tiefe und Bedeutung gewinnen. Während Frau Marthe köstlich outrierend mit Mephistopheles kokettiert, entsteht daneben eine wirklich innige und unpeinliche Liebesszene zwischen Faust und Gretchen als Gegenstück.

Mit durchaus sinnvoller Kürzung des Textes auf rund zwei Stunden gelingt Habjan eine "Faust"-Version, die Theaterneulinge ebenso fesselt wie profunde Faustkenner. Durch kleine Verschiebungen entsteht eine neue spannende Interpretation.

So antwortet Gretchen auf Mephistopheles' Urteil "Sie ist gerichtet!" selbst (statt der Stimme von oben) ein selbstbewusstes "Ist gerettet!" und geht ab.

Maßgeblich am Erfolg des Abends beteiligt ist natürlich ein begeisterungsfähiges Team, das die Ideen des Theatermachers Habjan grandios umsetzt. Klaus Huhle ist ein beeindruckender, glaubwürdiger Faust, der als ewig Suchender und Zweifelnder viel Identifikationsfläche bietet, Alice Peterhans eine entzückend natürliche und berührende Margarete und Manuela Linshalm ein wahrhaft dämonischer Mephisto. Sebastian Mock, Helmut Pucher, Leopold Geßele und Martin Niederbrunner brillieren höchst wandlungsfähig in unzähligen Rollen. Habjans charaktervolle Klappmaulpuppen eignen sich klarerweise ideal für Gott und Teufel, Hexen und Irrlicht. Die furiose Walpurgisnacht ist da nur als ein Highlight von vielen zu erwähnen. Bühne (Jakob Brossmann), Kostüme (Denise Heschl), Licht (Michael Rainer) und Musik entfalten in ihrer Gesamtheit wahre Theatermagie. EVA SCHULZ Faust. Der Tragödie erster Teil. Von Johann W. von Goethe. Next Liberty, Graz. 1., 2., 9., 11., 12., 15., 16. 3. Tel. (0316) 80 00



Manuela Linshalm als Mephisto: beklemmend und ironisch

LUPI SPUM

Quelle: Diese Rezension von Eva Schulz erschien am 14. Februar 2016 in der Steiermark-Ausgabe der Kleinen Zeitung.

ZU DEN HINTERGRÜNDEN DES STÜCKS

ZUR GESCHICHTE DES "FAUST"-STOFFS1

Johann Wolfgang von Goethes Drama ist bis heute sicher die bekannteste Bearbeitung des Faust-Stoffes, dessen Ursprünge sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen lassen und der seither in einer Vielzahl von literarischen, musikalischen und bildnerischen Werken aufgegriffen wurde. Im Folgenden finden Sie einen kurzen Überblick zur (Vor-)Geschichte des "Faust"-Themas:

Der historische Faustus

"Magister Georgius Sabellicus Faustus iunior, fons necrornanticorum, astrologus, magus secundus, chiromanticus, aeromanticus, pyromanricus, in hydra arte secundus."

So stellte sich der historische Faustus im einzigen zuverlässigen Zeugnis dem gelehrten Abt Johannes Trithemius vor, der die "Visitenkarte" in einem empörten Brief an Johann Virdung von Haßfurt 1507 zitierte. Faustus legte sich hier die Künste der Nekromantie (Wahrsagen mittels Leichenteilen, z. B. Totenfingern), Astrologie, Magie, Handlesekunst, Wahrsagerei aus Luft, Feuer und Wasser zu, lauter Fähigkeiten, die Trithemius als Scharlatanerie und Taschenspielerei denunzierte, weil er seinen Umgang mit anderen Arten von Magie und hermetischer Kunst davon abzugrenzen suchte. Weder bei Faustus noch bei Trithemius oder anderen, die den historischen Magier erwähnt haben, ist die Rede vom Pakt mit dem Teufel. Der Vorname, sofern er genannt wird, ist immer Georg. Frank Baron hat aus der Tatsache, dass Faustus angab, aus Heidelberg oder Helmstadt bei Heidelberg zu kommen, erschlossen, dass dieser Georg Helmstetter 1466 oder 1467 geboren wurde, sich 1483 in Heidelberg immatrikulierte, das Baccalaureat 1484 und den Magistergrad 1487 erwarb. Wie von den Magistern verlangt wurde, wird er noch zwei Jahre an der Universität die jungen Studenten unterrichtet haben. Dann zog er durchs Land, rühmte sich seiner Kenntnisse und Fähigkeiten, wurde von einigen geschätzt, betrog und belog viele. Das letzte Zeugnis, das ihn als lebend nennt, stammt von 1536; eine Quelle von 1539 geht von seinem Tod aus, er wird also zwischen 1536 und 1538 gestorben sein. Die mit Wahrsagekünsten umgehenden Gelehrten der Zeit standen unter heftigen Angriffen und Verdächtigungen insbesondere seitens der Kirche. Ihnen kam Georg Faustus aus Helmstadt gerade recht, seine Künste, die er so ruhmredig anpries und mit denen er seinen Lebensunterhalt ergaunerte, als unseriös anzuprangern und ihre "wissenschaftlichen" Prognosen dagegen herauszustreichen. Von einem Teufelspakt war zu seinen Lebzeiten indessen auch bei seinen Gegnern nicht die Rede.

Martin Luthers "Faustus"

Allerdings: Martin Luther nahm zwischen 1533 und 1535 "uber Tisch" die Erwähnung eines Schwarzkünstlers namens Faustus zum Anlass, die mannigfachen und immer vergeblichen Versuche des Teufels zu besprechen, ihn, Luther, "bei dem Kopf" zu bekommen: "Aber mit Gottes Wort hab ich mich seiner erwehret." Mit dem bei Luther und vielen Zeitgenossen tief in der Kindheit verwurzelten Glauben an die bösen Mächte des Teufels und der Dämonen, mit der Angst vor Zauberern und Hexen war die neue Konfession, die alles auf Gottes Wort stellte, dem einzigen harten Praxistest während des Lebens ausgesetzt, denn ob es wirklich gelungen war, das ganze Leben im Vertrauen auf Gottes Wort und Gnade zu führen, konnte sich erst im ewigen Leben herausstellen. Aber ob sich der bloße Glaube auch gegen die Anfechtungen des Teufels, der bösen Mächte, Zauberer, Hexen bewährte, das war hier und jetzt zu beweisen. Da hatte die katholische Kirche ein Heer von schützenden und helfenden Gnadenmitteln, von Engeln und Heiligen, ja wie im Fall des mittelalterlichen Theophilus die Muttergottes selbst, die den unterschriebenen Vertrag des Reuigen dem Teufel eigenhändig entriss. Darauf durfte Luther nicht bauen, seine Konfession musste sich ohne Hilfsmittel bewähren. [...] Luther musste besonderes Interesse an Fällen haben, in denen es gelang, allein durch Gottes Wort dem Teufel eine Seele zu entreißen. In Erfurt gestand "ein miserabler Mensch, verzweifelnd an der Gütigkeit

¹ Ulrich Gaier: Lesarten von Goethes "Faust". Eggingen: Isele 2012, S. 15-23.

Gottes", unter der Folter, mit dem Teufel einen Pakt auf sechs Jahre eingegangen zu sein, der ihm gegen Verleugnung des christlichen Glaubens Geld und Gut zu verschaffen versprach. Im Gefängnis bat er um den Beistand eines Pfarrers, der Luther berichtete, er habe ihn zum Glauben zurückführen und vor seinem Tod mit dem Heiligen Abendmahl versehen könnten. Luther erzählte davon 1537 bei Tisch, nannte ihn "Wahrsager und Schwarzkunstiger", gab ihm als Motiv nicht "Verzweiflung an der Gütigkeit Gottes", sondern Armut, erfand Wahrsagerei, Schwarzkunst und falsche Beschuldigungen als Grund für die Gefangensetzung, ließ die Folter aus der Erzählung weg und behandelte die Begegnung mit dem Teufel in sichtbarer Gestalt, den (erfundenen) Bruch des Teufelsbündnisses und die aus der Rache des Teufels resultierenden falschen Wahrsagereien als Anzeichen für einen offenbar schon vom Teufel freiwillig wegstrebenden, d. h. wieder um den Glauben ringenden Menschen, der dann "mit fröhlichem Herzen" zu seiner Hinrichtung ging. Luther greift also massiv in den historischen Bericht des Erfurter Pfarrers ein; Ziel ist, die bedrohliche Existenz des Teufels zweifelsfrei zu belegen und die Wirksamkeit seiner Bekämpfung allein durch den Glauben und das Wort Gottes zu demonstrieren. Kein Wunder, dass er Faustus als Schwarzkünstler denunzierte, der sich selbst doch nur als philosophus und magus bezeichnete und sich damit zur natürlichen weißen Magie bekannte. [...]

Die entscheidende Ausstattung des Georg Faustus aus Helmstadt mit der Biographie des Johannes Faustus aus Knittlingen lieferte endlich Johannes Manlius, ehemals Famulus Melanchthons, nach dem Tod seines Lehrers in seinen *Locorum communium collectanea* (1562) [...], bei Manlius fehlt allerdings immer noch der eigentliche Teufelspakt, obwohl der angebliche Schwarzkünstler nach diesem Bericht den Zeitpunkt im Voraus wusste, wann er vom Teufel geholt wurde. [...]

Frank Baron macht insbesondere den Heidelberger Professor Augustin Lercheimer dafür verantwortlich, in seinem Buch Christlich bedencken vnd erjnnerung von Zauberey 1585 den von Manlius erfundenen Lebenslauf Fausts mit dem Teufelspakt verbunden und damit das argumentative und dramatische Spannungselement in die Geschichte gebracht zu haben. Parallel dazu unterstellte er auch dem berühmten Magier und Autor Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim einen wenigstens zeitweiligen Teufelspakt; dass beide vom Teufel in Gestalt eines großen schwarzen Hundes begleitet wurden, hatte schon Manlius gewusst. Mit Agrippa ist auch der Vorname belegt, den Margarete im Faust verwendet – "Heinrich! Mir graut's vor dir." –, denn über Agrippa von Nettesheim wusste Goethe schon als Kind.

Von der "Historia" bis zu Goethes "Faust"

So war um 1570/80 aus den verschiedenen Quellen und Interessensrichtungen, das Gerüst eines fiktiven, um das Kerngeschehen des Teufelspakts gruppierten Lebenslaufs, angereichert mit Anekdotenmaterial aus anderen Schwarzkünstlergeschichten, beisammen. Dies reizte verschiedene Autoren, die *Historia*, also die "wahrhaft erzählte" Geschichte des erfundenen, aber durch Luther, Melanchthon und Manlius beglaubigten Doktor Johann Faustus zu schreiben. Allgemeine Teufels-, Dämonen und Hexenangst machten den Stoff attraktiv, die vielfältigsten Lehren und Mahnungen konnten damit verbunden werden. [...] Mehrere, heute verschollene Handschriften entstanden offenbar und wurden von Bearbeitern des Faust-Stoffes auch später noch benutzt. [...] [1588] erschien eine niederdeutsche Übersetzung des Spießschen Faustbuchs. Ebenso wurde 1588 in London *A Ballad of the Lift and Death of Doctor Faustus*, the great Congerer gedruckt, bald danach eine englische Übersetzung des Spießschen Faustbuchs, die wohl Christopher Marlowe bei seiner 1589 geschriebenen *Tragicall History of D. Faustus* benutzt hat. Eine Übersetzung ins Holländische erschien 1592. [...]

Marlowes *Tragicall History of D. Faustus*, erfolgreiches Bühnenstück der frühen Shakespearezeit, wurde sehr bald von den englischen Komödianten aufgegriffen, jenen Wandertruppen englischer Schauspieler, die seit etwa 1580 die Länder des Kontinents bereisten und bei Märkten und Messen der Städte, vor allem auch an Fürstenhöfen spielten. Als Volksschauspiel wurde dieses frei nach Marlowe gestaltete Stück bis ins 18. Jahrhundert hinein aufgeführt; so gastierte während Goethes Aufenthalt 1770 die Ilgnersche Truppe in Straßburg, zu deren Repertoire der *Faust* nach Marlowe gehörte.

Auch die Puppenspieler bemächtigten sich dieser Dramatisierung; eine erste Aufführung lässt sich in Graz 1608 nachweisen; die im 19. Jahrhundert gesammelten Puppenspieltexte zeigen süddeutsche, katholisch beeinflusste neben norddeutschen, eher protestantischen Varianten. Wie Goethe seine Kenntnis des Faust-Stoffs erworben hat, ist ungewiss; im Zusammenhang mit

der ersten gedanklichen des Themas spricht er in *Dichtung und Wahrheit* von der "bedeutenden Puppenspielfabel" – vielleicht geht also seine Kenntnis auf eines der Puppenspiele zurück, vielleicht aber wollte er 1769 noch den *Faust* puppenspielähnlich gestalten [...].

Wenn man bedenkt, dass die Bearbeitungen des Faust-Stoffs mit Goethe nicht abreißen, sondern in breitem Strom durch das 19. und 20. Jahrhundert ziehen, so findet man Lessings Wort bestätigt: "Und wie verliebt war Deutschland und ist es zum Teil noch, in seinen *Doktor Faust!"* Er schrieb dies in dem berühmten 17. *Literaturbrief* 1759, wo er gegen den französischen Einfluss auf deutschen Bühnen polemisierte und Shakespeare als Vorbild setzte. Der Faust-Stoff erschien ihm da als eines deutschen Shakespeare würdiger Nationalstoff, so bedeutend, dass er dem *Literaturbrief* ein Fragment seiner eigenen Bearbeitung beigab. Man kann ermessen, was Goethe mit der Wahl dieses Stoffes unternahm und welcher Aufmerksamkeit das *Faust-Projekt* Goethes im In- und Ausland zeitlebens gewiss war.

Im Stück lernt Johanna, dass man für sein Handeln Verantwortung übernehmen muss, auch wenn man Angst vor den Konsequenzen hat.

ZU JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Der renommierte Philosoph und Germanist Rüdiger Safranski hat 2013 unter dem Titel "Goethe. Kunstwerk des Lebens" eine Biografie über Johann Wolfgang von Goethe veröffentlicht. Im Interview mit dem FOCUS-Redakteur Uwe Wittstock erzählte er, wie aus einem Frankfurter Bürgersohn der größte Dichter und Denker der Deutschen wurde.

Herr Safranski, viel ist nicht passiert in Goethes Leben. War das ein Problem für Sie Biograf? Sicher. ist als das eine Herausforderung. Aber Menschen wie Goethe haben neben ihrem äußeren Leben noch ein zweites, geistiges Leben, ist ungeheuer spannend. Faszinierend ist für mich, dass Goethe irgendwann beschließt, sein Leben selbst zu formen wie ein Werk. Er hat sein Leben zum Kunstwerk gemacht.

Wie konnte ihm das gelingen?

Er beobachtet, was er kann und was er noch nicht kann. Um seine Fähigkeiten zu erweitern, setzt er sehr bewusst Zäsuren in seinem Leben, die ihn vor neue Aufgaben stellen. Mit Mitte 20 war er bereits ein in ganz berühmter und gefeierter Schriftsteller. Doch diese Erfolge fliegen ihm zu, er muss sich für sie nicht anstrengen. Also beschließt sich auf er, lebenspraktischen Feld zu erproben, das ihm wirklich Arbeit macht - und er wird Politiker am Hof von Weimar.

Mit knapp 30 ist er dort gleichzeitig Verteidigungs-, Finanz- und Verkehrsminister. Dazu noch für den Bergbau zuständig.

Ein immenses Pensum, vor allem wenn man bedenkt, wie verrottet die Finanzen und die Straßen Weimars damals waren. Er stürzt sich mit aller Kraft und für lange Zeit in diese Aufgaben. Nachdem er manches verändert und auch verbessert hat, setzt er eine neue Zäsur, bricht für zwei Jahre nach Italien auf, um sich wieder als Künstler zu vervollkommnen. Als er zurückkommt nach Weimar, hält er Abstand zur Tagespolitik und betreibt verstärkt Naturwissenschaft. Darin liegt ein gestalterisches Prinzip: Goethe gibt sich nie zufrieden, er versucht zeitlebens, neue Fähigkeiten, neue Talente zu entwickeln.

Schon Zeitgenossen nannten ihn ein Genie.

Ja, er gehörte zu diesen besonderen Menschen, die Lösungen zu komplexen Aufgaben, die normalen Sterblichen größte Mühe abverlangen, mit spielerischer Leichtigkeit und Anmut aus der Luft greifen. Gedichte zum Beispiel fielen Goethe in den frühen Jahren als Ganzes ein. Er schildert das selbst: Wie er nachts aufspringt, weil ein wunderbares Gedicht plötzlich vollständig da ist und er es so schnell notiert, dass er nicht einmal die Zeit hat, das Blatt gerade hinzulegen.

War der junge Goethe so etwas wie ein Popstar der Literatur?

Man kann sich die Rolle, die Goethe in der Literatur dieser Zeit spielte, gar nicht groß genug vorstellen. Er wurde angehimmelt wie ein Prophet. Eine ganze Generation lag ihm zu Füßen. Denn in seinen frühen Gedichten und vor allem in seinem "Werther" wird Literatur nicht mehr aus Literatur gemacht, sondern Goethe gelingt es zum ersten Mal, für jeden Leser spürbar Literatur aus dem Leben zu machen, aus dem persönlichen Erleben. Die Begeisterung war grenzenlos.

Wie konnte ein Autor in einer Epoche, die keine Massenmedien und kaum Zeitungen kannte, schnell SO berühmt werden? Die Flüsterpropaganda damals viel mächtiger, als wir uns das heute vorstellen können. Die Schicht Menschen, die sich für Literatur interessierte. war schmal, aber sie war exzellent vernetzt. Sie besuchten einander, schrieben Briefe, reichten Gedichte in Abschriften weiter. Heute klingt das unvorstellbar, Goethes Ruhm pflanzte sich auf solchen Wegen fort wie ein Lauffeuer. Binnen ein, zwei Jahren hatte sein Name einen ganzen Kontinent erreicht. [...]

Goethe kritisierte die Attitüde angemaßter moralischer Überlegenheit mancher Schriftsteller. In diesem Punkt meint man den Literaturbetrieb von heute wiederzuerkennen.

Das wird überdeutlich, wenn die alten Sturm-und-Drang-Freunde Goethe Weimar besuchen. Die gingen ihm auf die Nerven, weil sie meinten, mit ihrer Literatur die ganze Welt einrenken zu können, dabei kamen sie nicht einmal mit dem eigenen Leben zurecht. Das Missionarische und der Moralismus mancher Autoren waren ihm zuwider – das ist ein sehr sympathischer Zug an Goethe. Als sein Freund Schiller nach der Französischen Revolution seine mitreißende ästhetische Theorie entwickelte, die Kunst solle den Menschen freiheitsfähig machen, bleibt Goethe viel bescheidener und hält dagegen: Mit ein bisschen mehr Höflichkeit unter den Menschen wäre schon viel erreicht. Denn das Ende der Höflichkeit ist der Anfang der Barbarei.

Was ist heute noch von Goethe zu lernen?

In Goethes Leben einzutauchen bedeutet, dass man wieder Spaß am Leben bekommen kann und daran, etwas daraus zu machen. Man entdeckt das Vergnügen wieder, Ausschau zu halten Aufgaben, die einen fördern, und sich mit diesen Aufgaben selbst zu formen. Zweitens lernt man bei Goethe, wie gut sich Realismus und Möglichkeitssinn vereinbaren lassen. Er stand mit beiden Beinen auf dem Boden, verlor darüber aber nie aus den Augen, frei zu sein, frei zu denken und nach Chancen Ausschau zu halten. Bestehende zu verändern. Drittens: Goethe zeigt uns, wie wichtig es ist, ein Gefühl für die eigenen Grenzen zu entwickeln. Nur wer sich auf seine Fähigkeiten besinnt und alles vermeidet, was sie behindern könnte, dem wird gelingen, wozu er fähig ist. Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Aber das zu erreichen, so wie Goethe es erreicht hat, das ist Lebenskunst.



Quelle: Dieses Interview erschien am 02.09.2013 unter dem Titel "Goethe war ein genialer Ignorant" in der Zeitschrift FOCUS; das vollständige Gespräch finden Sie online unter http://www.focus.de/kultur/buecher/tid-33435/kultur-und-leben-medien-goethe-war-eingenialer-ignorant_aid_1087372.html [Stand 19.02.2016]

ZUR "TRAGÖDIE ERSTER TEIL" - ENTSTEHUNG UND ARBEITSPHASEN²

Der Faust in früherer Fassung (der sogenannte Urfaust, veröffentlicht 1887) entstand, nachdem Goethe den Plan unter mehreren anderen Projekten seit 1769 verfolgte, wohl in den Jahren 1772-75; weitgehend ausgearbeitet war am Ende dieser Arbeitsphase das sogenannte Gretchendrama, lesbar als modernes Bürgerliches Trauerspiel, zugleich als Legendenstück über Margarete als Märtyrerin. Mit großer zwischen Lücke Wagnerszene (Nacht) und Schülerszene (Studierzimmer II) wegen der schwierigen Einführung Mephistopheles, die erst im Zusammenhang mit dem Prolog im Himmel und der religiösen Gesamtkonzeption gelang, blieb das sogenannte Gelehrtendrama stehen, lesbar als Warndrama im Stil des 16. Jh.s und der Puppenspiele, aber zugleich als "ernsthafte (Diderot) über den derzeitigen Komödie" Zustand Gelehrtenberufs. [...]



1788-90 wurden in der zweiten Arbeitsphase neu ausgeführt die Verse 1770-1867, 2051-72, die Szenen Hexenküche und Wald und Höhle [...], umgearbeitet wurden die Schülerszene und Auerbachs Keller (Verse statt Prosa, politische Anspielungen). Der bis dahin vorliegende Bestand [...] wurde als Faust. Ein Fragment 1790 in Band 7 von Goethe's Schriften bei Georg Joachim Göschen in Leipzig veröffentlicht.

1797-1803 entstand der Rest des Faust I: 3 Prologe, Nacht V. 598-601, 606-807, Vor dem Tor, Studierzimmer I, Studierzimmer II bis V. 1769, Nacht (Valentin, V. 3660-75), Walpurgisnacht, Walpurgisnachtstraum, Kerker (Umarbeitung in Verse). Wald und Höhle wurde vor Gretchens Stube gestellt und bildet nun den Prolog zu ihrer eigentlichen Verführung. [...] Nochmals durchgesehen, wurde Faust I als Faust. Eine Tragödie als Band 8 der Werke bei J. G. Cotta in Tübingen wegen der Kriegswirren erst 1808 veröffentlicht. [...]

Mit jeder der Arbeitsphasen war eine Konzeptionserweiterung verbunden. Die Wahl einer Figur aus der Renaissance als der Wende zur Neuzeit bedeutete wie bei Götz von Berlichingen, Egmont, Tasso die Absicht einer Bilanzierung dessen, was in der Renaissance begonnen und erhofft, inzwischen aber nicht erreicht oder verspielt war – Goethe sah die Entwicklung der Neuzeit als einen tragischen Verlustprozess[...]. Auf die bei dieser Bilanzierung verglichenen Epochen weisen Renaissance- und Sturm-und-Drang-Züge bei Faust und den anderen Figuren; Faust kann betrachtet werden als Renaissance-Gelehrter, der seiner Zeit voraus ist, oder als Wissenschaftler von 1770, der an den alten Methoden und Zeichen hängt, oder als Repräsentant der Neuzeit überhaupt, die Goethe gekennzeichnet sieht durch "Menschen, die sich auf ihre eigenen Kräfte verlassen" und die den Fortschritt zugleich behindern oder durch Zeitgenossen gebremst werden. Ihr Geist "strebt nach Erfahrung und in ihr nach einer erweiterten reinem Tätigkeit, und dann bebt er wieder davor zurück, und zwar nicht mit Unrecht. Wie er vorschreitet fühlt er immer mehr, wie bedingt er sei, daß er verlieren müsse, indem er gewinnt. [...] Ähnlich Margarete, aus ihrer Welt heraus strebend und doch in ihrer strengen Kirchlichkeit und Sittenzensur gefangen.

_

² Ulrich Gaier: Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Reclam Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart: Reclam 2014. (= RUB. 16021.), S. 32/33.

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

"DA KOMMEN SIE UND FRAGEN, WELCHE IDEE ICH IN MEINEM >FAUST< ZU VERKÖRPERN GESUCHT…"— GOETHE ÜBER DEN "FAUST"

Zahlreiche Selbstzeugnisse, Tagebucheintragungen und Briefe bezeugen Goethes lebenslange Beschäftigung mit dem "Faust"-Stoff – im Folgenden finden Sie eine Auswahl3:

"Die bedeutende Puppenspielfabel [...] und summte gar vieltönig in mir wider. Auch ich hatte mich in allem Wissen umhergetrieben und war früh genug auf die Eitelkeit desselben hingewiesen worden. Ich hatte es auch im Leben auf allerlei Weise versucht und war immer unbefriedigter und gequälter zurückgekommen. Nun trug ich diese Dinge, so wie manche andre, mit mir herum und ergötzte mich daran in einsamen Stunden, ohne jedoch etwas davon aufzuschreiben."

(Dichtung und Wahrheit, 10. Buch, Zu Herbst 1770 bis April 1771)

"Der Faust entstand mit meinem Werther; ich brachte ihn im Jahre 1775 mit nach Weimar. Ich hatte ihn auf Postpapier geschrieben und nichts daran gestrichen; denn ich hütete mich, eine Zeile niederzuschreiben, die nicht gut war."

(Gespräch mit Eckermann, Über die ersten Anfänge des Faust, Zu Herbst 1771, 10. Februar 1829)

"Die Deutschen sind übrigens wunderliche Leute! - Sie machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen, die sie überall suchen und überall hineinlegen, das Leben schwerer als billig. - Ei, so habt doch endlich einmal die Courage, euch den Eindrücken hinzugeben, euch ergötzen zu lassen, euch rühren zu lassen, euch erheben zu lassen, ja euch belehren und zu etwas Großem entflammen und ermutigen zu lassen - aber denkt nur nicht immer, es wäre alles eitel, wenn es nicht irgend abstrakter Gedanke und Idee wäre! Da kommen sie und fragen, welche Idee ich in meinem >Faust < zu verkörpern gesucht. Als ob ich das selber wüßte und aussprechen könnte! – Vom Himmel durch die Welt zur Hölle, das wäre zur Not etwas; aber das ist keine Idee, sondern Gang der Handlung. Und ferner, daß der Teufel die Wette verliert, und daß ein aus schweren Verirrungen immerfort zum Besseren aufstrebender Mensch zu erlösen sei, das ist zwar ein wirksamer, manches erklärender guter Gedanke, aber es ist keine Idee, die dem Ganzen und jeder einzelnen Szene im besonderen zugrunde liege. Es hätte auch in der Tat ein schönes Ding werden müssen, wenn ich ein so reiches, buntes und höchst mannigfaltiges Leben, wie ich es im ›Faust‹ zur Anschauung gebracht, auf die magere Schnur einer einzigen durchgehenden Idee hätte reihen wollen!" (Gespräch mit Eckermann, 06. Mai 1827)

"Da die Konzeption so alt ist [...] und ich seit fünfzig Jahren darüber nachdenke, so hat sich das innere Material so sehr gehäuft, daß jetzt das Ausscheiden und Ablehnen die schwere Operation ist. Die Erfindung des ganzen zweiten Teiles ist wirklich so alt, wie ich sage. Aber daß ich ihn erst jetzt schreibe, nachdem ich über die weltlichen Dinge so viel klarer geworden, mag der Sache zugute kommen. Es geht mir damit wie einem, der in seiner Jugend sehr viel kleines Silber- und Kupfergeld hat, das er während dem Lauf seines Lebens immer bedeutender einwechselt, so daß er zuletzt seinen Jugendbesitz in reinen Goldstücken vor sich sieht." (Gespräch mit Eckermann, 06. Dezember 1829)

"Es sind über sechzig Jahre, daß die Konzeption des Faust bei mir jugendlich von vorneherein klar, die ganze Reihenfolge hin weniger ausführlich vorlag. Nun hab ich die Absicht immer sachte neben mir hergehen lassen, und nur die mir gerade interessantesten Stellen einzeln durchgearbeitet, so daß im zweiten Teil Lücken blieben, durch ein gleichmäßiges Interesse

³ Zitiert nach: Johann Wolfgang von Goethe. Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Hrsg. Von Ernst Beutler. Bd. 5: Die Faustdichtungen. Zürich: Artemis 1949.

mit dem übrigen zu verbinden. Hier trat nun freilich die große Schwierigkeit ein, dasjenige durch Vorsatz und Charakter zu erreichen, was eigentlich der freiwillig tätigen Natur allein zukommen sollte. Es wäre aber nicht gut, wenn es nicht auch nach einem so langen, tätig nachdenkenden Leben möglich geworden wäre, und ich lasse mich keine Furcht angehen, man werde das Ältere vom Neueren, das Spätere vom Früheren unterscheiden können, welches wir denn den künftigen Lesern zur geneigten Einsicht übergeben wollen." (An Wilhelm v. Humboldt, 17. März 1832, fünf Tage vor Goethes Tod)



GOETHES "FAUST" AUF DER BÜHNE – EIN KURZER ÜBERBLICK

Die Bühnengeschichte von Goethes "Faust" ist ebenso umfangreich, vielschichtig und vielseitig wie deren Interpretationsansätze – seit der Uraufführung 1829 im Braunschweig hat es unzählig viele Ansätze und Versuche gegeben, diesen "Klassiker aller Klassiker" auf die Bühne zu bringen, ihn je nach Konzept und Gegebenheiten zu adaptieren, modernisieren und ideologisieren.

Einen umfassenden, sehr informativen und mit zahlreichen Abbildungen versehenen Überblick über die Inszenierungsgeschichte gibt Bernd Mahl in seiner Publikation "Goethes Faust auf der Bühne (1806-1998)", im Folgenden sind einige wichtige, exemplarische Beispiele herausgegriffen⁴:

1. Uraufführung von Faust I in Braunschweig (1829)

Nachdem Goethe im Jahr 1806 den ersten Teil seines *Faust* beendet hatte, wartete man vergeblich darauf, dass der Weimarer Theaterleiter sein eigenes Drama aufführen werde. Erste Versuche, eine Spielfassung zu finden, schlugen fehl, Goethe schrieb gar an den Grafen Brühl in Berlin, *Faust* stehe zu sehr von einer theatralischen Vorstellung ab.

Als u. a. von Cornelius, Retzsch und Delacroix viele Szenen von Faust I illustriert worden waren, schien klar zu sein, Goethes Faust sei nur ein Lese- oder gar ein Illustrationsdrama. Die damalige Bühnentechnik hätte mit den vielen und raschen Szenenwechsel vor allem in den Gretchenszenen größere Mühen gehabt. Als man 1819 in Berlin in privater Sphäre einige Szenen einstudierte, bat man Goethe brieflich um Rat, wie beispielsweise der Erdgeist darzustellen sei, und der Dichter lieferte selbst eine zeichnerische Vorlage, die dann auch ausgeführt worden ist.

1828 wurde August Klingemann durch seinen Landesherrn Erzherzog Karl gebeten, Goethes Faust endlich auf die Bühne zu bringen. Der zunächst ratlose Regisseur wusste sich aber bald zu helfen, wie schon in den Berliner Szenenproben geschehen: Er nahm die Illustrationen von Retzsch und Cornelius zur Hand und baute danach nicht nur die Bühne, sondern er ließ auch nach diesen Vorlagen die Kostüme schneidern.



"Faust bietet Gretchen den Arm" - Illustration von Peter Cornelius⁵

2. Beide Teile auf der Bühne: Eine Weimarer Jubiläumstat (1875/76)

⁴ Die folgenden Ausführungen stammen aus Bernd Mahls Artikel "Zur Bühnengeschichte des Faust: Sechs exemplarische Beispiele", den der Klett-Verlag veröffentlicht hat; den vollständigen Artikel finden Sie unter: https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/faust3.pdf [Stand 19.02.2016].

⁵ Diese und weitere Illustrationen zum Thema finden Sie unter http://www.goethezeitportal.de.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Tages, an dem Goethe nach Weimar gekommen war, verwirklichte Otto Devrient sein hehres Ziel, den gesamten Faust einem interessierten Publikum darzubieten. Devrient schuf für beide Teile eine Strichfassung, die er veröffentlichte und auch anderen Theatern zur Realisierung anbot. Dabei griff er leicht in Goethes Text ein, wobei er vor allem eigenständige Regieanweisungen verfasste. Um zeitraubende Umbauzeit zu sparen, ließ er eine dreistöckige Simultanbühne bauen, die für alle Szenen genutzt werden konnte: Zusätzliche Aufbauten charakterisierten dann die jeweiligen Spielorte.

3. Faust und der Imperialismus: Technische Meisterleistung in München (1895)

Jocza Savits konnte sich eigentlich dafür rühmen, die Uraufführung beider Teile von Goethes Faust geleistet zu haben, denn er griff nicht in den Text ein, sondern erstellte lediglich eine Strichfassung, wie dies wohl auch Goethe bewerkstelligt hätte. Eine neuartige, moderne Bühnentechnik erlaubte rasche Szenenwechsel bei offenem Vorhang, [...] im 5. Akt wurde deutlich, dass die Epoche der Industrialisierung, die zur Goethezeit in Deutschland begonnen hatte, weiter fortgeschritten ist, und so zeigte sich im Bühnenbild deutlich das Zeitalter des Imperialismus, u. a. mit einem rauchenden Fabrikschlot.

4. Die Entdeckung des Faust "für die Bühne": Gründgens legendäre Hamburger Version (1957/58)

Was bei Savits 1895 begonnen hatte, setzte Gründgens sechs Jahrzehnte später konsequent um. [...] Mit der Stilisierung in der Hamburger Inszenierung am Deutschen Theater beriefen sich Gründgens und sein neuer Bühnenbildner Teo Otto auf das "Vorspiel auf dem Theater". Das Negative des menschlichen bzw. faustischen Wissensdrangs wurde verdeutlicht durch eine Art "Atomium" in Fausts Studierzimmer, sowie die Einblendung einer Atombombenexplosion zu Beginn der "Walpurgisnacht". Gründgens stellt das Drama u. a. damit hinein in seine Zeit, in die damalige Wirklichkeit, und erstmals wurde auch das Medium Film in einer Faust-Inszenierung eingesetzt. Gründgens spielt selbst in großer Virtuosität und Variabilität den Mephisto und erreichte damit eine Aufwertung der Mephisto- gestalt. Bis in unsere Tage werden immer wieder Inszenierungen an der Leistung von Gründgens gemessen. Die Kritik schrieb damals u. a., mit dieser Inszenierung sei erst das größte Drama der Deutschen für die Bühne gewonnen worden.

5. Die Entdeckung des Faust "als Inbegriff des Theaters": Peymanns brechtisch- heiterer Spielversuch (Stuttgart 1977)

Im Jahre 1968 erlebte man in Ost-Berlin den "lustigsten Faust, den es je gab", wobei sich die Regisseure Dresen und Heinz auf Brecht beriefen. Ihre Fassung und die unheldische, fast negativ-verzweifelte Verkörperung der Faust-Figur riefen die Zensur auf den Plan, und nach Texteingriffen und Absetzung von Faust I war es Achim Freyer verwehrt [...]. Ganz im Sinne Brechts wurden die komödiantischen Elemente im Faust erstmals betont, von denen Brecht sagte, sie seien die Rüpelszenen Goethes, geprägt von der Lektüre Shakespeares, wobei der Dramatiker vor allem die "Schülerszene" und "Auberbachs Keller" meinte. [...] Peyman, Freyer und Beil erkannten auch, dass man mit einer adäquaten Inszenierung des Faust die Grenzen der herkömmlichen Guckkastenbühne sprengen muss, und so spielten der 1. und der 4. Akt von Faust II im Foyer des Kleinen Hauses, wo inmitten der Zuschauer mehrere Podien bzw. Raumsegmente bespielt worden sind. Der Karnevalszug musste also, wie es Goethe am römischen Corso erlebt hatte, mitten durch eine Zuschauermenge sich zwängen, eine besondere Art von Theatererlebnis. Das vielfältig Neuartige dieses Faust begeisterte vor allem ein junges Publikum, und die Inszenierung war impulsgebend für weitere Einstudierungen in beiden Teilen Deutschlands.

6. Peter Stein und seine "Uraufführung": Der ungestrichene Faust auf der EXPO (Hannover 2000) Einen extremen Bruch mit der Tradition und zugleich eine extreme Hinwendung zu den von Goethe erträumten theatralischen Möglichkeiten und ersehnten Bühnenräumen leistete Peter Stein mit einer ungestrichenen Inszenierung des gesamten Faust, gezeigt auf der EXPO in Hannover, danach in Berlin und Wien. Zuvor war die wohl größte logistische Leistung nötig, die je ein Theaterprojekt erfordert hatte. Stein sammelte nicht nur die notwendigen Millionen, um 35 Schauspielern sowie weiteren 45 Mitarbeitern für die Dauer von fast drei Jahren Arbeit und Brot zu geben, sondern auch andere Erfordernisse waren optimal auszugestalten: Stein ließ in einer größeren angemieteten Lagerhalle die ersten Proben anlaufen sowie die Dekorationen und Kostüme anfertigen, ehe es einen Umzug auf das EXPO-Gelände gab, wo in der Faust-Halle 23 zwei identische Bühnen mit jeweils 6-mal 77 Sitzen gebaut worden waren. Später mussten die gesamten Materialien durch 35 Tieflader nach Berlin transportiert werden, danach schließlich nach Wien.

Selbst theaterungewöhnliche Schwierigkeiten mussten gemeistert werden, wie die Schaffung von Sanitärräumen oder die "Abspeisung" jener Zuschauer, die einer Marathonfassung von Faust II sonntags von 10 bis ca. 23:30 Uhr beiwohnten. [...] Das gesamte Spiel begeisterte die Zuschauer und vor allem auch die Kenner von Goethes "Hauptgeschäft" Faust, und das gesamte Geschehen wurde in der Berliner Version mit dem wieder genesenen Bruno Ganz mehrfach im Fernsehen übertragen. Das Theater um Goethes Faust hat in dieser Inszenierung einen auch medienwirksamen Höhepunkt erreicht und der Sprechkunst im deutschen Theater einen großen künstlerischen Impuls gegeben bzw. Alternativen aufgezeigt.



"DES PUDELS KERN"U. V. M. - GEFLÜGELTE WORTE IN GOETHES "FAUST"

Goethes "Faust" ist bis heute buchstäblich in aller Munde, seine "geflügelten Worte" sind bereits so in unsere Alltagssprache integriert, das man gar nicht mehr weiß, dass sie aus diesem Drama stammen. Im Folgenden haben wir Ihnen eine kleine Auswahl an Zitaten, Sprüchen, Phrasen mit garantiertem Wiedererkennungswert zusammengestellt:

"Der Worte sind genug gewechselt, Laßt mich nun endlich Taten sehn!"

"Und wandelt mit bedächtger Schnelle Vom Himmel durch die Welt zur Hölle!"

"Es irrt der Mensch, solang er strebt."

"Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor"

"Die Kunst ist lang, Und kurz ist unser Leben."

"Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen."

"Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!" "Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust"

"Das also war des Pudels Kern!"

"Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Mein Arm und Geleit Ihr anzutragen?"

"Freude muss Leid und Leid muss Freude haben."

"Mein Ruh ist hin, Mein Herz ist schwer; Ich find sie nimmer Und nimmermehr."

"Nun sag: Wie hast dus mit der Religion?" "Heinrich! Mir grauts vor dir!"

LITERATURHINWEISE

Anderegg, Johannes: Transformationen. Über Himmlisches und Teuflisches in Goethes *Faust*. Bielefeld: Aisthesis 2011.

Binder, Alwin: Faustische Welt. Interpretation von Goethes Faust in dialogischer Form. Urfaust – Faust-Fragment – Faust I. Vierte Auflage. Berlin u. a.: LIT 2005.

Doktor Johannes Faust. Puppenspiel in vier Aufzügen hergestellt von Karl Simrock. Mit dem Text des

Ulmer Puppenspiels. Hrsg. von Günther Mahal. Stuttgart: Reclam 2007 (= RUB. 6378.)

Eibl, Karl: Das monumentale Ich. Wege zu Goethes "Faust". Berlin: Insel Verlag 2000.

Flix: Faust. Der Tragödie erster Teil. (Graphic Novel Paperback.) Hamburg: Carlsen 2014.

Gaier, Ulrich: Fausts Modernität. Essays. Mit 15 Abbildungen. Stuttgart: Reclam 2000 (RUB. 18072.)

Gaier, Ulrich: Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Erläuterungen und Dokumente. Stuttgart: Reclam 2014 (= RUB. 16021.)

Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Stuttgart: Reclam 2012 (= RUB. 1.)

Henning, Hans: Faust-Variationen. Beiträge zur Editionsgeschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Berlin u. a.: De Gruyter 1993.

Jaeger, Michael: Global Player Faust oder Das Verschwinden der Gegenwart. Zur Aktualität Goethes.

Würzburg: Königshausen & Neumann 2013.

Kindermann, Barbara; Ensikat, Klaus: Faust. Nach Johann Wolfgang von Goethe. Kindermann: Berlin 2003. (= Weltliteratur für Kinder.)

Lives of Faust. The Faust-Theme in Literature and Music. A Reader. Hrsg. von Lorna Fitzsimmons. Berlin u. a.: De Gruyter 2008.

Mahl, Bernd: Goethes *Faust* auf der Bühne (1806-1998). Fragment – Ideologiestück – Spieltext. Mit 12 Farb- und 239 Schwarzweißabbildungen. Stuttgart; Weimar: J. B. Metzler 1999.

Marlowe, Christopher: Die tragische Historie vom Doktor Faustus. Deutsche Fassung, Nachwort und Anmerkung von Adolf Seebaß. Stuttgart: Reclam: 2010. (= RUB. 1128.)

Safranski, Rüdiger: Goethe. Kunstwerk des Lebens. Eine Biografie. München: Hanser 2013.

Scholz, Rüdiger: Die Geschichte der *Faust*-Forschung (in zwei Bänden). Weltanschauung, Wissenschaft und Goethes Drama. Würzburg: Königshausen & Neumann 2011.

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

ÜBUNG: DIRIGENT UND CHOR

Goethes "Faust" hat eine ganz besondere Sprach-Rhythmik (Knittelverse - 4 Hebungen, freie Zahl der Senkungen, paarweise gereimt und Madrigalverse - eine relativ freie Versform mit einer Regelmäßigkeit von Senkung und Hebung⁶). Die SchülerInnen können sich nun mit der folgenden Übung selbst in der Rhythmisierung und Gestaltung von Sprache und Text versuchen. Dauer: ca. 5-10 Min.

Gruppengröße: Kleingruppen in der

Großgruppe

Material: Textstellen aus dem Stück

Ziele: Wahrnehmung der Gruppe (aufeinander hören und reagieren), Experimentieren mit Tönen, Geräuschen, Rhythmen und Texten aus

dem Stück

Aus Sätzen und Phrasen aus dem Text soll ein Sprech-Chor erzeugt werden. Ein/e Freiwillige/r übernimmt die Rolle des/der Dirigent/in. Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen auf, die jeweils einen der unten stehenden Sätze als Ausgangsmaterial wählen. Vor Start der Übung werden mit den SchülerInnen Variationsmöglichkeiten gesammelt, wie man einen Text vortragen kann, z.B.: Variation in Lautstärke (flüstern bis rufen), Tonhöhe, Tonlage (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Rhythmik, Emotion, Geschwindigkeit, Betonung, Genre, Wiederholungen, Kanon, Stimmzahl der Personen, Pausensetzung usw.

Als Vorübung zu den Textausschnitten wird eine reine Geräusche- und Laute-Runde durchgeführt. Die Kleingruppen einigen sich auf Laute bzw. Geräusche (z.B.: Li, La, Lu, Lo, Shkpt, Mtzktz, etc.) Der/die Dirigent/in gibt den Kleingruppen Signale für Einsätze, Pausen und Variationswechsel. Danach können folgende Sätze und Phrasen, oder auch nur Teile bzw. einzelne Worte genommen werden:

"Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust." (Faust) "Da steh ich nun ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor." (Faust)

"Verweile doch! du bist so schön!" (Faust)

"Das also war des Pudels Kern." (Faust) - "Ich bin der Geist, der stets verneint." (Mephistopheles)

"Mein schönes Fräulein darf ich wagen. Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?" (Faust) -

"Bin weder Fräulein, weder schön, Kann ungeleitet nach Hause gehen." (Margarete)

"Nun sag, wie hast du's mit der Religion? Glaubst du an Gott?" (Margarete)

"Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer; Ich finde sie nimmer und nimmermehr. Wo ich ihn nicht hab, ist mir das

Grab. Die ganze Welt ist mir vegällt." (Margarete)

"Heinrich! Mir graut's vor dir." (Margarete)

⁶ Vgl. Christian Schacherreiter, "Goethe: Faust (Interpretation)" In: http://christianschacherreiter.blogspot.co.at/p/goethe-fa.html (Stand: 23.02.2016)

ÜBUNG: "JUCHE"- LAUF

Ein/e Freiwillige/r stellt sich mit dem Rücken zur Gruppe auf einer Seite des Raums auf. Alle anderen SchülerInnen stellen sich auf der anderen Seite des Raumes nebeneinander in einer Reihe auf. Die Person, die vorne steht, sagt mit dem Rücken zur Reihe: "Juche! Juche! Jucheisa! Heisa! He!" (Dieser Ausruf der "Spaziergänger" im Stück drückt das fröhlichsinnliche und sorglose Leben aus, das Faust mithilfe von Mephistopheles anstrebt.)

Dauer: ca. 10 bis 15 Minuten **Gruppengröße:** Großgruppe

Material: 1 blonde Perücke (alternativ ein anderes "feminines" Accessoire wie z. B.: ein Seidenschal, ein Damenhut, eine Kette), 1 Buch/ein Gefäß (z. B. Reagenzglas), 1 roter Gegenstand (z. B.: Schal,

Handschuhe, etc.), 1 Stuhl

Ziele: Wahrnehmung der Gruppe, Fokus- und Präsenz-Training, szenische Darstellungen (Standbilder und Improvisationen) mit Bezug auf das Stück

Währenddessen versucht die Gruppe möglichst nah an die Person zu gelangen. Sobald sich die Person nach Rufen von "Juche! Juche! Jucheisa! Heisa! He" umdreht, "frieren" alle anderen ein ("Freeze"). Entdeckt der/die Ausruferln eine Person, die sich noch bewegt, wird diese zurückgeschickt und muss den Weg erneut beginnen. Erreicht bzw. berührt jemand den/die Ausruferln, wird diese zum/zur neuen Ausruferln.

Wenn das grundsätzliche Spielprinzip klar ist, kommen noch folgende Erweiterungen hinzu: Auf dem Weg nach vorne muss jede/r 1x auf dem Boden gelegen und 1x auf einem Stuhl gesessen haben, den die Spielleitung zuvor aufstellt. Zusätzlich verteilt die SL folgende Requisiten auf dem Boden: 1 blonde Perücke für Margarete, 1 Buch/ein Gefäß (z. B. Reagenzglas) für Faust, 1 roten Gegenstand (z. B.: Schal, Handschuhe, etc.) für Mephisto. Auf dem Weg nach vorne muss jede/r Schülerln zumindest eines der Requisiten anlegen bzw. verwenden.

Die Gruppe wird ab der erweiterten Version geteilt, sodass eine Hälfte spielt und die andere Hälfte zum Publikum wird. Das Ziel des Berührens der Ausrufer-Person tritt mehr in den Hintergrund und die eingefrorenen Positionen bzw. Standbilder (mit Requisiten) mehr in den Vordergrund. Dafür werden die SchülerInnen aufgefordert, länger in den Standbildern zu verharren bzw. die rufende Person wird aufgefordert, einen längeren Zeitraum bis zum nächsten "Juche …" verstreichen zu lassen. Die zusehenden SchülerInnen können befragt werden, ob ihnen durch die Standbilder Assoziationen zum Stück bzw. zu bestimmten Szenen in den Sinn kommen. Diese Assoziationen können von den Requisiten-TrägerInnen dann in kurzen Szenen improvisiert werden.

IN EIGENER SACHE

Falls Sie sich über diese Begleitmaterialien hinaus mit "Faust" oder einem anderen Stück im Next Liberty beschäftigen möchten, bieten wir Ihnen und Ihren SchülerInnen verschiedene theaterpädagogische Formate an, mithilfe derer eine intensive Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs ermöglicht werden kann:

WORKSHOPS AN SCHULEN

Vor- und nachbereitende Workshops zu unseren Stücken in Schulen in- und außerhalb von Graz. **Dauer**: 2 Schulstunden; Termine nach Vereinbarung.

- STÜCKEINFÜHRUNGEN, VOR- & NACHBESPRECHUNGEN, PUBLIKUMSGESPRÄCHE

mit Informationen zu Inhalt, Hintergründen, Inszenierung und unseren SchauspielerInnen finden zu allen Stücken im Next Liberty statt.

Dauer: ½ h, Termine nach Vereinbarung

•THEATER-FÜHRUNGEN DURCH DAS NEXT LIBERTY

Bei diesen Backstage-Führungen können interessierte Schulklassen einen Blick hinter die Kulissen werfen und hautnah mehr über den Theaterbetrieb und die Berufe am Theater erfahren.

Dauer: 1 h, Anmeldung erforderlich

Für Rückfragen, weitere Informationen zum Stück "Faust" und zu unseren theaterpädagogischen Angeboten stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung:

Dagmar Stehring (Dramaturgie) / Pia Weisi und Katharina Jetschgo (Theaterpädagogik) Next Liberty Jugendtheater GmbH Kaiser-Josef-Platz 10 A-8010 Graz

E dagmar.stehring@nextliberty.com; pia.weisi@nextliberty.com T 0316 8008 1129 I www.nextliberty.com

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

Next Liberty Jugendtheater GmbH Kaiser-Josef-Platz 10 8010 Graz

Geschäftsführender Intendant:

Michael Schilhan

Redaktion:

Mag. Dagmar Stehring Pia Weisi, Bakk. phil., Theaterpädagogin BuT® Mag. Katharina Jetschgo, Theaterpädagogin BuT®

Fotos:

Lupi Spuma

Satz- und Druckfehler vorbehalten!

Stand: Februar 2016

Die Vervielfältigung, Bearbeitung und Verbreitung der vorliegenden Materialien außerhalb des Unterrichts oder des privaten Gebrauchs bedarf der schriftlichen Einwilligung der Erstellerinnen.

Ausführliche Anregungen und Tipps für die (praktische) Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs schicken wir Ihnen gerne gesondert in unseren Begleitmaterialien zu.

Bitte schreiben Sie uns eine Mail an: dagmar.stehring@nextliberty.com oder pia.weisi@nextliberty.com.

